

Samstag, den 1. September 2018 – Braunschweig  
**Eröffnung des Gartens der Erinnerung**

Rede von Daniel TILMANT

**„Gedenken ist erinnern und erinnern ist vereinen“**

Meine Damen und Herren,

Gestatten Sie mir als Präambel meiner Erklärung, Ihnen herzlich für diesen warmherzigen Empfang zu danken und für die Gelegenheit, die Sie uns gegeben haben, Sie zu treffen, Ihre Gefühle mit unseren eigenen zu teilen und uns zu sagen, wie wichtig die Intelligenz der Völker für den Aufbau des Friedens ist.

Um intelligent zu sein, d.h. auf Französisch „mehrere Elemente miteinander zu verbinden und besser zu verstehen, wenn sie zusammen einen Effekt erzeugen, müssen wir zuerst dem Anderen begegnen, entdecken, was er ist, was er liebt, was er baut.

Die Intelligenz des Herzens verbindet Menschen, Emotionen und Gefühle, sie schafft eine Gemeinschaft von Gedanken und verbindet Kulturen, Gewohnheiten, Reaktionen und Denkweisen.

Danke also für die Gelegenheit, diese Momente zu erleben und danke für die Qualität, die Sie diesen Momenten geben.

Insbesondere bedanke ich mich für Ihre Anwesenheit bei:

- Herrn MARKURTH, Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig,
- Frau IHBE, Bürgermeisterin von Braunschweig,
- Frau Dr. HESSE, Kulturdezernentin von Braunschweig,
- Frau SOLAK, die für uns bei der Koordination unseres Austausches und bei der Übersetzung sehr wertvoll ist,
- und bei Ihnen allen, die uns mit Sympathie und Freundschaft empfangen.

Es gibt ein Buch, das viele Franzosen bei ihrer Vision von Deutschland inspiriert hat: es heißt: „Über Deutschland“ geschrieben von Madame de Staël im 19. Jahrhundert. Die Entdeckung Deutschlands war wesentlich für die französische Kultur und die Romantik der Dichter oder Dramatiker wurde von Goethe, Rilke inspiriert, die Philosophie fand dort statt und deutsche Wissenschaftler kamen, um die Hochschulbildung in unseren Ländern, besonders in Belgien, zu stärken.

Die Verbindungen zwischen Frankreich und Deutschland waren die von Kaiserreichen, die Konkurrenten im entstehenden Europa waren. Die Folgen des Verschwindens Napoleons aus der europäischen Landschaft führten plötzlich zu einer Veränderung der alliierten Blöcke. Die Ereignisse führten die europäischen Königreiche und Kaiserreiche dazu, durch Kriege die Staaten aufzubauen, deren Grenzen durch den Zweiten Weltkrieg gesetzt wurden.

Zwischen Karl dem Großen und Adenauer vergingen Jahrhunderte. Seit dem Zweiten Weltkrieg und vor allem seit dem Fall der Berliner Mauer wurden die Beziehungen zwischen Deutschland und seinen europäischen Partnern letztlich schnell wiederaufgebaut. „*Wiedererobern lässt sich in einem Tage nicht, was das Werk der Zeit ist*“ sagte Madame de Staël. Was Jahrhunderte als Überlebensreflex der Nationen gelehrt haben, hätte in wenigen Jahrzehnten nicht in Lebens- und Projektgemeinschaften umgewandelt werden können. Doch die Europäische Gemeinschaft hat Madame de Staël Unrecht gegeben.

Sie kämpfte gegen die Zeit, indem sie Kontakte, Austausch und Treffen intensivierte. Durch die Bereitstellung neuer Instrumente für Dialog, gegenseitiges Verständnis, kulturelle oder Handelsbeziehungen gewann die Europäische Gemeinschaft Zeit, um den Frieden besser und schneller gemeinsam zu leben.

Es ist in der Tat unseren Bemühungen, aber auch der Europäischen Institution zu verdanken, dass wir hier zusammen sein und Erinnerungen teilen können.

Zuerst gab es nur verstreute Erinnerungen: wer hätte in dem kleinen Dorf Roselies in Wallonien gedacht, dass dieser Viertel Lindenberg der Großstadt Braunschweig durch die Roseliesstraße zugänglich wäre. Der Name dieser Straße wurde 2010 vergeben und erinnert an die „Roselieskaserne“, erbaut in 1938 und geschlossen in 2003.

Der Name der Kaserne bezieht sich auf die militärischen Ereignisse des Ersten Weltkriegs. Das Dorf Roselies wurde als Wahrzeichen gewählt, denn während der Schlacht von Sambre am 22. und 23. August 1914 war Roselies Schauplatz einer militärischen Konfrontation, bei der die Armeen der Kriegsparteien auf beiden Seiten große Verluste hinnehmen mussten. Die Deutschen und die Franzosen warfen alle ihre Truppen in die Schlacht und mehrere Hundertschaften auf beiden Seiten wurden verwundet oder getötet. Dies waren die ersten Kämpfe, an denen das in Braunschweig stationierte Infanterieregiment Nr. 92 beteiligt war. Neben der Zerstörung des Dorfes durch Feuer und Kämpfe töteten Soldaten auch mehrere belgische Zivilisten in Roselies, darunter Pfarrer Pollart, der Gemeindepriester, der den Verwundeten auf beiden Seiten half.

Roselies gehört heute zur Gemeinde Aiseau-Presles. Anlässlich des 100. Jahrestages des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und im Rahmen der schrittweisen Versöhnung ehemaliger Gegner haben sich die Gemeinde Aiseau-Presles und die Stadt Braunschweig seit 2015 eine Partnerschaft der Erinnerung vorgestellt. Diese Partnerschaft ist in diesem Garten der Erinnerung konkret vertreten. Er möchte den Wunsch nach Frieden und guter Nachbarschaft in Europa zum Ausdruck bringen.

Belgische Steine, sowie belgische Apfel- und Birnbäume, "Friedenslicht"-Rosen, das ist die Dekoration des Gartens. So wird Freundschaft ebenso symbolisiert wie das Engagement für die Zukunft: Wie der Kreislauf der Natur wird die Freundschaft immer wieder aufblühen.

In unseren beiden Gebieten haben wir den Willen bewahrt, uns an die Ereignisse zu erinnern, die französische, deutsche und belgische Mütter ihrer Kinder oder ihrer Ehemänner beraubt haben. Nicht in der kalten Idee, eine Erinnerung zu bewahren, als Träger von Wut und Rache, sondern sich daran zu erinnern, dass es wichtig ist, Emotionen, Traurigkeit zu beleben und mit dem Willen, die Völker nie wieder so auseinander reißen zu lassen. Denn gedenken heißt, sich mit anderen zu erinnern, sich in dieser Erinnerungspflicht zu vereinen.

Das Erinnerungskomitee von Le Roux, Hauptschauplatz der militärischen Episoden das heute gemeinsam mit Aiseau den Friedhof von Belle-Motte beherbergt, setzt sich dafür ein, das Erbe des Herzens, der Gefühle und den Aufbau des Friedens zu bewahren. Deshalb sind unsere Kontakte unerlässlich. Sie müssen gestärkt werden und die Möglichkeit geben, Erinnerungen zu teilen.

Im Rahmen des Friedensnobelpreises 2012 an die Europäische Union stehen die Zeremonien auf dem französischen Soldatenfriedhof von La Belle-Motte nun unter dem Motto „Geteilte Erinnerung“. Zeremonien mit Ländern zu teilen, die die gleichen Konflikte erlebt haben, ob Verbündete oder Gegner, bedeutet, den Frieden zu stärken, eine Einladung zum europäischen Ideal.

Dieses Ideal, den Frieden zu stärken, sich kennen zu lernen, sich im Teilen menschlicher Brüderlichkeit und Emotionen zu erkennen, sich in seinem Lebenskonzept zu entdecken, ist das, was wir hier erreichen wollen.

Das Erinnerungskomitee von Le Roux, sowie das französische Gedenkkomitee im Tal der Sambre, die die Pflicht des Gedenkens zu einer heiligen Pflicht machen, werden Ihnen zur Seite stehen. Derjenigen zu gedenken, die ihr Leben verloren haben, die nie das Glück hatten, eine Familie und Kinder zu haben, oder die diese verloren haben, das ist es, was wir hier und in Aiseau-Presles gemeinsam machen.

Darüber hinaus, meine Damen und Herren, liebe Freunde, feiern wir die Ruhe eines Gartens, die Freundschaft und die Wärme, die sie bietet, die Weisheit, die uns das ehrwürdige Alter dieser Ereignisse gibt, und den gemeinsamen, leidenschaftlichen Wunsch, das Zeugnis an unsere Jugend weiterzugeben.

Die Pflicht zur Erinnerung ist keine Schulpflicht, keine Strafe, keine Last; im Gegenteil, sie bedeutet in der Hand einen Funken zu empfangen, der die Welt erleuchtet und der, vereint mit allen Funken des Universums, den Weg der Menschheit erleuchtet, vereint, solidarisch, im Bewusstsein ihrer Zerbrechlichkeit, aber auch ihrer Kraft, um mit Herz und Geist auf diesem Weg voranzukommen!

Nochmals vielen Dank für Ihren Empfang, an Sie alle, und möge dieser Garten die Früchte der Hoffnung tragen!

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit

**Daniel TILMANT**